

Newsletter „Bedrängte und verfolgte Christen“ März 2019

Verantwortlich: Pfr. i.R. Ernst Herbert
vom „Ökumenischen Arbeitskreis Religionsfreiheit“ Neumarkt i.d.OPf.
Badstraße 17 b, 92318 Neumarkt – Tel. 09181/254162
eg.herbert@t-online.de



700 Kinder und Jugendliche nehmen am Unterricht der armenisch-katholischen Schule seit Ostern 2018 in der wieder friedlich gewordenen Altstadt von Damaskus teil

Auszüge aus „Christian Solidarity International“ (CSI) – Februar 2019
Christliche Menschenrechtsorganisation für Religionsfreiheit und Menschenwürde – Postfach 20339 München

Im Frühjahr 2018 schien für viele Einwohner im Christenviertel zwischen den uralten Stadtteilen Bab Touma und Bab Sharqi die Lage hoffnungslos. Alle Schulen waren geschlossen, denn es bestand Lebensgefahr. Wochenlang war der Unterricht an den zahlreichen Schulen entlang der „Geraden Straße“ und der Hananiaskapelle unmöglich, denn das Viertel war unter starkem Mörserbeschuss. Minütlich schlugen Granaten ein, die von den in Ost-Ghouta verschanzten Rebellen abgefeuert wurden. An manchen Tagen waren es über vierzig Einschläge. Besonders hart traf es die armenisch-katholische Schule, die in unmittelbarer Nähe eines schiitischen Bildungszentrums liegt, das stark von sunnitischen Rebellen ins Visier genommen wurde. Außerdem stellte der hohe Kirchturm der angebauten Kathedrale ein bevorzugtes Ziel für die Granaten der Rebellen dar.

Schulbetrieb trotz finanziellen Defizits

Die große mehrstöckige Schule des armenisch-katholischen Exarchats von Damaskus ist dem Bischofshaus und der Kathedrale angegliedert. Vor dem Krieg besuchten 1000 Schüler von der ersten Klasse bis zur Oberstufe die armenisch-katholische Schule. 2016 zählte die Schule nur noch 400 Schüler. Die Schule leidet seit den ersten Kriegstagen ständig unter finanziellem Defizit, da einige Familien mit ihren Kindern aus Angst vor dem Krieg nach Kanada und Europa auswanderten. Andere Familien, die in Damaskus aushielten, sind verarmt und das Schulgeld muss ihnen erlassen werden. Das Labor und der Computerraum sind in einem beklagenswerten Zustand. Im Winter wird nur minimal geheizt, denn Heizöl ist teuer geworden. Der Schulleiter, Abouna Georges kennt die Sorgen und Leiden seiner Schülerinnen und Schüler und auch die der Eltern. In den schlimmsten Kriegsjahren war er täglich damit beschäftigt, den Familien Trost zu spenden und Lehrer zu ermutigen, in Syrien zu bleiben, um weiterhin zu unterrichten. Er weiß, dass die Gehälter der Lehrer nicht ausreichen, um die rasant gestiegenen Kosten des alltäglichen Bedarfs abzudecken, doch die Schule verfügt über keine Rücklagen. Abouna Georges weiß auch um die große Bedeutung der christlichen Schulen für die christliche Minderheit Syriens und aller Syrer. Das Niveau des Unterrichts ist sehr hoch, man legt Wert auf das Erlernen mehrerer Fremdsprachen und sieht sich als Bindeglied zu muslimischen Familien die ihre Kinder gerne auf christliche Schulen schicken.

Anschaffung eines Schulbusses, damit die mehrheitlich armenisch-katholischen Schüler aus den verschiedenen Stadtvierteln der Hauptstadt und aus der zehn Kilometer entfernten Vorstadt Dscharamana zum Unterricht ins Stadtzentrum kommen können.

Christian Solidarity International (CSI) hat sich sofort entschlossen, dem Antrag des armenisch-katholischen Exarchen von Damaskus zu entsprechen, den Kauf eines Schulbusses finanziell zu unterstützen und dadurch mitzuhelfen, dass junge Syrer eine gute Zukunft in ihrer Heimat, der Wiege des Christentums, haben. Wenn Sie helfen wollen:

CSI-Deutschland gGmbH – Bank für Sozialwirtschaft München
IBAN: DE45 7002 0500 0008 8395 05 BIC: BFSWDE33MUE